

Eine Wohngemeinschaft für Menschen ab fünfzig

Ein Haus, eigens konzipiert für eine WG mit 20 älteren Personen, plant die Wohnbaugenossenschaft Gesewo an der Kanzleistrasse in Seen.

«Das Thema liegt in der Luft», sagt Gregor Mätter, Präsident der Genossenschaft für selbstverwaltetes Wohnen (Gesewo). Mätter bezieht sich auf Bauprojekte für das Wohnen im Alter. «Wir nennen es Wohnen in der zweiten Lebenshälfte».

Die Gesewo plant, an der Kanzleistrasse 48 und 50 ein vierstöckiges Haus zu bauen, in dem ab 2009 eine Mischung aus Wohn- und Hausgemeinschaft Platz finden soll. Zwei bestehende Häuser würden dafür abgerissen. Im neuen Haus sollen 20 allein oder zu zweit lebende Personen ab 50 Jahren zusammenwohnen. Zentrales Element sind gemeinsame Ess-, Wohn- und Arbeitsräume. Jede der beteiligten 15 Parteien hat aber auch ein bis drei private Zimmer inklusive Dusche und WC, um sich bei Bedarf dahin zurückziehen zu können. Platz vorgesehen ist darüber hinaus für ein Pflegebad, einen Fitnessraum, ein Büro oder einen Werkraum.

Räume geschickt verwoben

«Die Gesewo selbst initiiert keine Bauprojekte», sagt Mätter, «Wir wurden von einer als Verein organisierten Gruppe angefragt, ob wir uns ein solches Projekt unter dem Dach der Genossenschaft vorstellen könnten.» Die Gesewo zeigte Interesse und schrieb, auf der Basis der von den späteren Bewohnern genannten Bedürfnisse, einen Architekturwettbewerb aus. Die Resultate wurden am Montag dieser Woche vorgestellt. Die Jury hatte sich einstimmig für das Projekt «Janis» des Zürcher Architekturbüros Haerle Hubacher ausgesprochen. «Entschei-

dend war das Konzept für das gesamte Haus», sagt Tina Arndt, Präsidentin der Jury und selbst Architektin. «Zwei der fünf Vorschläge verwoben die Räume für die gemeinschaftliche und die private Nutzung geschickt. «Janis» am überzeugendsten.» Auch architektonisch und städtebaulich sei das Siegerprojekt mit seinem relativ einfachen Baukörper gut eingegliedert. Auffallend sind die Balkone, die rings um das gesamte Gebäude verlaufen.

Komplett aus Holz

Die grössten gemeinsam genutzten Räume sind im Erdgeschoss vorgesehen. Gemeinsame Räume gibt es aber auf jedem Stockwerk, die Waschküche beispielsweise ist im dritten Stock geplant. Mit dererlei architektonischen Massnahmen sollen Begegnungen zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern gefördert werden. «Jedes Stockwerk kann aber auch als eigene Wohnung interpretiert werden», sagt Arndt. So können innerhalb der 20 Personen zählenden Gruppe auch kleinere Gemeinschaften entstehen und gepflegt werden.

Gebaut wird das Haus im Minerale-P-Standard, vom Erdgeschoss weg komplett aus Holz. «Mehrgeschossige Häuser aus Holzelementen zu bauen, ist relativ neu, da sind wir ganz vorne dabei», sagt Mätter von der Gesewo. Dank Warmwasserkollektoren auf dem Dach und einem Energiespeicher sowie einer Pelletheizung im Keller sollen im Betrieb praktisch keine CO₂-Emissionen entstehen.

«Ein vergleichbares Projekt in der Schweiz ist mir nicht bekannt», sagt Mätter. «Die Idee hat ein grosses Echo ausgelöst». Bisher haben 17 Personen ihre Beteiligung an der «WG50plus» konkret zugesagt. Interessenten können sich aber nach wie vor auf der Geschäftsstelle der Gesewo melden.

DAVID HERTER